

Vorwort

JÖRN RÜSEN

›Raum‹ ist eine Fundamentalkategorie jeder kulturwissenschaftlichen Erkenntnis. Für das historische Denken gilt das mit der besonderen Variante, dass hier die Zeitdimension die des Raumes dominiert. In unterschiedlicher Weise hat dies jedoch dazu geführt, die Raumkategorie unterzubelichten: Auch auf der Ebene geschichtstheoretischer Reflexionen ist der innere Zusammenhang zwischen historischer Zeit und historischen Räumen durchgängig nur unzureichend thematisiert worden, mit Ausnahme der Debatte über die ›Landschaft‹, die in den 70er Jahren geführt wurde. Im Prozess der Globalisierung gibt es indes neue Raumerfahrungen, die durch die neuen Medien noch radikalisiert werden. Die Erde schrumpft sozusagen in eine ›Gleichörtlichkeit‹. Ereignisse in entferntesten Gegenden werden unmittelbar präsentiert, als geschähen sie nebenan. Damit verschiebt sich aber die Wahrnehmung von Ereignissen, und diese Verschiebung selbst ist ein historischer Prozess, den es dringend zu erforschen gilt. Das vorliegende Buch ist dazu ein wichtiger Beitrag: In der Beschränkung auf das 19. und 20. Jahrhundert werden räumliche Wahrnehmungsdimensionen identifiziert und als historische Prozesse interpretiert.

Die thematische Verbindung von Raum und Kommunikation ›humanisiert‹ gleichsam die räumliche Dimensionierung historischen Geschehens. Räume sind zwar physisch existent und alles andere als vollständig kulturell konstituiert, aber Menschen verhalten sich in ihnen und dabei zugleich zu ihnen. Dieses Verhalten ist kommunikativ strukturiert, und es ist diese Kommunikation, in der räumliche Vorstellungen zu zentralen Aspekten kultureller Orientierung der menschlichen Lebenspraxis werden.

In dieser Perspektive wird historische Erfahrung neu erschlossen und in neuen Bezugssystemen der Erkenntnis interpretiert. Damit wird ein weiterführender Weg des historischen Denkens eingeschlagen. Ein Anfang ist gemacht, der Erweiterungen nach sich ziehen sollte: Die Raumkategorie bedarf dringend einer weiteren geschichtstheoretischen Reflexion. Dabei

sollte insbesondere der innere Zusammenhang zwischen Raum und Zeit als Grundkategorien des historischen Denkens in den Blick genommen und begrifflich ausgearbeitet werden. Zugleich ist eine inhaltliche Ausweitung der Untersuchung wünschenswert: in andere Zeiten und andere Kommunikationszusammenhänge der Geschichte.

Das vorliegende Buch fällt somit aus dem Rahmen. Es ist alles andere als einer der üblichen Themenbände, wie sie so zahlreich als Ergebnisse von wissenschaftlichen Tagungen den Buchmarkt verstopfen. Es öffnet neue Wege und gibt wichtige Anregungen zum Fortschritt der historischen Erkenntnis. Solche Untersuchungen gehören mitnichten zur Routine kulturwissenschaftlicher Erkenntnisarbeit, sondern stellen eher eine Pionierleistung dar. Es ist kein Zufall, dass die meisten Beiträgerinnen und Beiträger der jüngeren Generation angehören: Hier meldet sich ein neues historisches Fragen und Denken, das über die eingefahrenen Gleise etablierter Forschungsstrategien hinausführt.